

Schreibtrainerin: Karen-Susan Fessel • Schulhausroman Nr. 9



## Der rote Fleck

Klasse  
Stadtteilschule am Hafen  
Hamburg-Altona

9a

Schreibtrainerin: Karen-Susan Fessel • Schulhausroman Nr. 9

# Der rote Fleck

Klasse  
Stadtteilschule am Hafen  
Hamburg-Altona



**■■■■■** • INHALT • **■■■■■**

6 - 9 . . . Prolog  
10 - 40 . . . Die ganze Geschichte  
42 - 45 . . . Epilog  
46 - 49 . . . Notizen  
50 - 50 . . . Impressum



### **Am Ende**

Es ist sehr still, niemals hätte ich gedacht, dass es so eine Stille gibt. Der Raum, in dem ich mich befinde, sieht aus wie immer; es ist der Raum, in dem ich so viel Zeit mit ihm verbracht habe.

Nur der Geruch ist anders als sonst, es ist der Geruch von Gewalt, der Geruch von Hoffnungslosigkeit, der Geruch von unglaublicher Angst und der Geruch von ... Tod!

Der rote Fleck auf dem weißen Teppich breitet sich unausweichlich aus. Je größer der rote Fleck auf dem Teppich, desto bleicher wirst du in meinen Armen.

Nach und nach fallen mir immer mehr Veränderungen im Raum auf, die kaputte Vase auf dem Boden, daneben die verwelkte Rose, sein letztes Geschenk.

Langsam vermischt sich das Blumenwasser mit dem Blut auf dem Teppich. Ich höre zwar das Ticken der Uhr, trotzdem scheint es mir, als wäre die Zeit stehen geblieben. Nichts bewegt sich mehr, die Stille wird unerträglich.

Langsam legt sich eine Eisschicht über mich und ich möchte nur noch in diesem Eis versinken und alles wird weiß.

### **Adrian**

Es sind jetzt viele Tage vergangen seither und ich muss jede verdammte Sekunde an diesen Moment denken.

Alles ist meine Schuld, hätte ich ihm die Waffe nicht gegeben, dann wärest du jetzt noch hier. Ich hätte ihn daran hindern müssen, aber ich habe es nicht getan. Ich wollte es nicht sehen, ich weiß heute noch nicht, warum. Ich habe ihm die Waffe gegeben. Warum? Nur weil er mein Kollege ist? Jetzt ist es zu spät.

Niemals wieder werde ich meinen Eltern ins Gesicht gucken können, niemals werden sie mir das verzeihen. Er wollte die Ehre seiner Familie retten. Ich habe die Ehre meiner Familie zerstört.

Am liebsten wäre ich ebenfalls tot, nie mehr an diesen Augenblick denken, nicht mehr die Schuld und das Leid spüren.

Wenn ich an den Gerichtstermin denke, fängt mein Körper an zu zittern. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, noch immer will ich meinen Freund nicht verraten, aber ins Gefängnis will ich auch nicht.

Eine Stunde hat die Verhandlung gedauert, ein Jahr auf Bewährung, das ist wohl gut gelaufen für mich, aber die Schuld, die wird bleiben, mein Leben lang.

### **Jonny**

Wie es mir geht? Na, ja, ich weiß nicht, wie es mir geht, ich weiß gar nichts mehr. Manchmal denke ich, das Leben hasst mich. Nichts in meinem Leben kommt, wie ich es mir vorstelle. Erst die Zeit im Heim, und jetzt das! Warum immer ich?

Ich weiß, dass Azad Yasemin treffen wollte. Aber warum sollte Yasemin sterben, nur weil sie mit mir zusammen ist?

Ich weiß nicht, wie ich mit meinen Gefühlen umgehen soll, ich bin traurig, sehr traurig. Ich bin wütend, ich würde mich gerne auf Azad stürzen, aber auch das geht nicht.

Hilflos, ich fühle mich hilflos, allein gelassen, so wie eigentlich immer, nur mit Yasemin, mit Yasemin war es anders, mit ihr war ich glücklich, das erste Mal glücklich.

Auch das ist jetzt vorbei, niemals wieder können wir ein glückliches Paar werden. Ich werde auf jeden Fall mit Azad reden!

Warum hat er das getan? Wo ist Yasemin gerade? Ich erinnere mich an die schönen Zeiten, als Anna, Yasemin und ich gemeinsam draußen waren, Azad hat alles zerstört.

Ich glaube, es war alles meine Schuld, nein, ich weiß, dass es meine Schuld war. Meine Kopfschmerzen werden immer schlimmer, seit diesem Tag habe ich immer Kopfschmerzen. Das Ganze muss ein Traum sein, bitte weckt mich auf!

## Yasemin

Jetzt bist du schon einige Tage tot, immer wieder sehe ich deine Leiche vor meinen Augen, niemals werde ich Azads Blick vergessen und das ganze Blut. Ich fasse es noch immer nicht, dass mein eigener Bruder mich töten wollte. Soll ich meinen Bruder hassen? Ich denke, ich hasse ihn, dennoch ist er mein Bruder, aber es wird lange dauern, bis ich ihn wieder sehen will.

Und Baba ... er ist nur noch deprimiert, noch immer habe ich den Schnapsgeruch in der Nase, als ich ihn das letzte Mal gesehen habe.

Und Jonny, wir haben keine gemeinsame Chance mehr, aber wie geht es ihm? Warum lässt man uns nicht leben wie wir wollen? Warum entscheiden andere über uns?

Ich gehe jetzt zurück in die Türkei, werde bei Großmutter leben, ich brauche Zeit, um das alles zu verarbeiten. Ich sehne mich danach, dass das Flugzeug endlich startet. Ich habe Durst, ich habe so einen wahnsinnigen Durst. Ich muss diesen Durst löschen.

## Gökhan

Ich habe Angst davor, dass meinem Sohn der Knast droht. Vielleicht kriegen sie es nicht raus!

Ich wollte doch immer nur das Beste für meine Kinder. Und dieser Jonny, der war doch nicht das Beste. Wie konnte das ganze passieren?

Erst meine Frau, jetzt meine Kinder. Mein Leben ist auf sehr feinem Sand gebaut, jetzt stürzt alles ein. Warum hast du mich allein gelassen? Ich schaffe es nicht allein. Alles wächst mir über den Kopf, die Kinder, das fremde Land, alles entgleitet mir.

Früher war alles gut, früher waren wir uns so nah, die Kinder und ich. Wie ist das alles passiert, warum sind sie mir so entglitten, alle beide?

Ich werde wegziehen müssen, hier habe ich keine Chance mehr.

## Azad

Schon der dritte Tag in dem ich in U-Haft bin. Ich dreh noch durch hier, was für ein Siff, Schrank, Bett, Stuhl, ein kleines Fenster, mir bleibt die Luft zum Atmen weg, es fühlt sich an, als ob die Luft immer weniger wird. Ich komme hier niemals raus, bei meinen Vorstrafen. Ich bin am Arsch.

Alles nur wegen Yasemin, hätte sie mir von Anfang an alles gesagt, dann wäre es anders gekommen, ich hätte mit dem Typ reden können, ich hätte ihm einiges klar machen können. Ich muss doch aufpassen! So sollte es nicht enden.

Immer wieder nerven mich die Schließer, diese Wixer, die Schlüssel, rein raus, ich werde wahnsinnig. Ich will hier raus!

Jede Minute denke ich darüber nach, wieso ich nicht meine Schwester getroffen habe. Ich wollte dich doch nicht töten. Wieso hast du dich vor sie gestellt?

Wie konnte sie so dumm sein und mir das alles ins Gesicht sagen? Und schon wieder kommt der Schließer rein, Digger, was nervt der denn!

Und dieser Jonny, dieser Hurensohn, Olum, was entjungfert er meine Schwester! Und meine Schwester, die hat sich darauf eingelassen, so eine Bitch. Was ist mit meinem Vater? Was will der? Seine Kräfte sind schon lange am Ende!

Ob das alles falsch war? Wegen dieser ganzen Scheiße sitze ich in U-Haft. Meine Scheiß-Eifersucht, die hat alles kaputt gemacht. Aber sie hat es verdient, sie hat sich mit dem Deutschen eingelassen! Ich schwöre auf Gott, wenn ich hier raus bin, dann kill ich beide, Yasemin und Jonny!

Oh Anna, wo bist du?

## 1

Anna geht zum ersten Mal die Silbersackstraße hinunter, hätte sie doch lieber Turnschuhe angezogen, mit den blöden Hacken bleibt sie immer in den Ritzen des Kopfsteinpflasters stecken. Überall wurde hingerotzt, ganz anders als in Hannover, woher Anna eigentlich stammt.

Genervt schaut sie die Straße hinunter, bis sie endlich das Haus Nr. 63 entdeckt. Das Haus sieht genauso aus, wie Yasemin, ihre neue Freundin aus der Schule, es beschrieben hat. An der Fassade sind Graffitis gesprüht. Aus der Apotheke nebenan kommt ein junger Mann und rotzt Anna genau vor die Füße. Wieder diese Rotze, scheint hier normal zu sein.

Schnell klingelt Anna, der Türöffner summt und sie betritt das dunkle Treppenhaus. Im Hausflur stinkt es nach kaltem Rauch und Kellermuff. Anna steigt vorsichtig die quietschende Treppe zum 2. Stock hinauf. Aus der offenen Tür hört sie Yasemins Stimme: »Komm rein, ich bin im Wohnzimmer.«

Anna betritt vorsichtig das Wohnzimmer, Yasemin räumt hektisch benutztes Bettzeug vom Sofa. Neben dem Sofa, in einem Sessel, sitzt Yasemins Vater, aus dem Fernseher dröhnt eine türkische Serie.

»Hattet ihr Besuch?« Anna sieht sich im Zimmer um.

»Ne, mein Vater schläft im Wohnzimmer, die Wohnung ist ziemlich klein.« Plötzlich dreht sich der Vater im Sessel um, Yasemin und Anna schrecken von der lauten Stimme zusammen: »Bitane cay getir berinkisi bitdi!«

Yasemin sieht ihren Vater böse an: »Nein, Baba jetzt nicht, ich bin doch gerade fertig geworden und jetzt wieder die nächste Aufgabe. Außerdem habe ich Besuch.« Jetzt wird ihre Stimme leiser: »Das musst du doch sehen.«

»Warum sprichst du nicht Türkisch mit mir?« Die Stimme des Vaters klingt enttäuscht.

»Baba, du weißt doch, dass Azad und ich besser Deutsch sprechen, gewöhn dich doch daran.«

Der Vater zuckt die Schultern und wendet sich wieder dem Fernseher zu.

Anna folgt Yasemin hinaus aus dem Zimmer. »Bloß weg hier«, denkt sie sich.

10 Vom Flur der Wohnung aus kann sie in die offene Tür eines anderen Zimmers

sehen. Dieses Zimmer sieht ganz anders aus, ein riesiger Flachbildfernseher hängt an der Wand und mitten im Zimmer steht ein riesiger Hundekorb mit einer weichen Decke und einigem Hundespielzeug.

»Hier haust mein Bruder Azad«, klärt Yasemin sie auf. »Um den mach mal lieber einen Bogen und jetzt komm, lass uns rausgehen, sonst ersticke ich hier noch.«

## 2

In der S-Bahn ist es ebenfalls stickig und voll, die gekippten Fenster bringen keine Luft, Anna und Yasemin schwitzen, zum Glück sind es nur noch drei Stationen bis zur Reeperbahn.

»Nächste Station Stadthausbrücke!«

Die Türen gehen auf und Anna macht Yasemin auf einen Typ aufmerksam, der sich in den vollen Waggon quetscht. »Nicht schlecht der Typ, oder?«

Anna lacht, Anna hat eigentlich immer gute Laune, Yasemin ist froh, dass sie Anna kennen gelernt hat, bevor Anna da war, hatte Yasemin eigentlich keine so richtig gute Freundin.

Der Typ ist wirklich nicht schlecht, coole Klamotten, nicht so der Jogginghose Typ wie die Jungs aus der Schule. Er lehnt sich trotz der Hitze lässig an die Stange und vergräbt die Hände in den Hosentaschen. Aber vor allem die Augen gefallen Yasemin, so blau ist sonst nur das Meer bei Oma in der Türkei, aber irgendetwas Trauriges ist in diesen blauen Augen, sie guckt ihn wohl einen Moment zu lange an, denn jetzt starrt er zurück und macht gar keine Anstalten wegzugucken.

»Der guckt zu uns rüber«, zischt Anna und streckt ihren Rücken gerade.

»Warte mal ... der guckt nicht zu uns rüber, der guckt zu DIR rüber!«, stellt Anna fest.

Yasemin spürt, wie ihr Herz anfängt zu schlagen. Ihre Knie fühlen sich weich an, als ob sie gleich schmelzen würden. Muss die Hitze sein, denkt Yasemin, oder sind das die Schmetterlinge im Bauch, von denen jeder redet und die ich noch nie gespürt habe.

»Hey Yasemin, worauf wartest du, du musst aussteigen. Ciao«, mit diesen

Worten schupst Anna die Freundin auf den Bahnsteig.

In Gedanken versunken geht Yasemin aus dem Bahnhof hinaus auf die Straße. »Ey, du blinde Kuh, ich komm zu spät zur Arbeit, verpiss dich von der Straße, bist du lebensmüde oder was?« Zu Tode erschreckt, merkt Yasemin, dass sie mitten auf der Straße vor einem Auto steht, sie hat weder das Hupen gehört, noch gemerkt, dass sie zur falschen Seite gelaufen ist. Komm zu dir, du siehst den Typen sowieso nie wieder, denkt sie sich und schüttelt den Kopf, um die Gedanken herauszuschütteln und springt auf den Bürgersteig zurück. Die Uhr ihres Handys zeigt 17 Uhr an, wenn sie jetzt nach Hause geht, erwarten sie nur die tägliche türkische Sendung und ihr frustrierter Vater davor.

Azad ist bestimmt noch nicht da, da kann sie auch noch einen Augenblick in den Fiction Park gehen und sich unter eine Palme legen. Der Fiction Park ist Yasemins Lieblingsplatz, besonders abends hat man den schönsten Blick über die Elbe und den Hafen. Vor ihren Augen fliegen die Bilder des letzten gemeinsamen Türkeiurlaubs vorbei, es waren die letzten Momente, in denen sie alle zusammen glücklich waren: Baba, Anne, Abi und sie, kurz danach ist Mama bei dem schrecklichen Unfall gestorben und die ganze Familie ist auseinander gebrochen. Baba hängt nur noch vor dem Fernseher oder denkt an Mama, Azad versucht irgendwie Babas Platz einzunehmen und macht dabei alles falsch.

In Yasemins Nase steigt ein unbekannter Geruch. Eigentlich hat sie jetzt keine Lust auf Störungen, trotzdem dreht sie sich langsam um. Die Sonne blendet, sie sieht nur den Schatten einer Person.

»Hey, ich bin Jonny, gibst du mir vielleicht deine Nummer?« Völlig überrascht blickt Yasemin in die blauen Augen aus der S-Bahn. »017644488807«, stottert sie ihre Nummer.

Jonny lächelt sie an und schreibt sich die Nummer auf seine Hand. »Okay, ich muss los, wir hören voneinander und immer Vorsicht im Straßenverkehr!« Er rennt die Treppen zur Elbe hinunter.

Yasemin bleibt total verwirrt allein unter den Palmen zurück. Was für ein Tag! Noch nie hat sie einem völlig Fremden ihre Nummer gegeben. Ob sie das noch bereuen wird?

### 3

In Azads Tasche bellt es, der neue Klingelton ist cool, das denkt Azad jedes Mal, wenn es klingelt.

Aus dem Hörer hört man seinen Kollegen Adrian brüllen: »Lass mal was starten!« Azad schlägt vor, sich in zehn Minuten vor Penny zu treffen. Penny ist immer ein guter Ausgangspunkt für einen Zug über die Reeperbahn. Azad tänzelt die Straße entlang und boxt dabei in die Luft, sein Hund Tyson ist von den ruckartigen Bewegungen nicht begeistert und zerrt an der Leine. Bei Penny angekommen, zeigt sich das typische Bild, Obdachlose hängen auf der Treppe rum, zwei ziemlich Fertige streiten sich um die Pfandflaschen. Neben Azad fliegt eine der Flaschen durch die Luft und knallt auf den Boden, überall spritzt es Scherben, Azad duckt sich weg, die andere Flasche landet auf der Stirn des Kleineren und hinterlässt eine schöne Platzwunde. »Das kennen die aus der Apotheke nebenan schon«, denkt Azad sich und sucht sich einen Platz auf den Treppen vorm Hotel.

Endlich kommt Adrian, sein Hund Chico stürzt sich sofort auf Tyson und die beiden fangen an, sich anzuklaffen. Adrian und Azad stört das nicht weiter, sie begrüßen sich mit Handschlag und machen sich auf den Weg.

»Mach mal Musik an, Digger«, Adrian braucht immer Unterhaltung. Azad holt das Handy wieder raus und der neue Track von Bushido dröhnt über die Straße, Touristen gucken sich genervt um, aber keiner spricht die beiden an. »Verpiss dich mit deinem Köter«, schreit Azad einen Obdachlosen an, dessen Hund sich für Tyson interessiert, »sonst kriegst du ein Tokat.« Schnell zerrt der Mann seinen Hund weg, aber nicht ohne Azad einen hasserfüllten Blick zuzuwerfen. »Jetzt rennt er wieder hinterher«, denkt Adrian, doch das heiße Wetter scheint Azad zu bremsen.

Nachmittags ist die Reeperbahn noch ziemlich leer, ein paar Nutten hier, ein paar Obdachlose da, Azad und Adrian haben sowieso kein Geld, deshalb interessiert sie das Angebot nicht. Kein Kollege weit und breit zu sehen, die beiden setzen sich auf eine Bank am Albersplatz.

»Wieso bist du immer so aggro drauf?«, Adrian dreht sich vorsichtig zu Azad um, bei dem weiß man nie, wie die Laune umschlägt.

Aber Azad dreht sich ruhig einen Joint: »Sind wir das nicht alle hier, gehört

doch irgendwie zu unserem Leben dazu.«

Adrian überlegt: »Ok, Bruder, aber ...« Endlich hat er mal Gelegenheit, mit Azad über andere Dinge zu sprechen, dann klingelt sein Handy in voller Lautstärke. »Yo? ... Alles klar, ich komm.«

»Ey, Bruder«, er reicht Azad die Hand, »ich zieh ab nach Hause, gibt was zu essen.«

»Klar Alter, Ciao!« Azad lehnt den Kopf zurück und zieht genüsslich an seinem Joint, er ist schon nicht mehr richtig ansprechbar.

#### 4

Was für eine Hitze! Johnny guckt das dritte Mal auf seine Uhr in der Hoffnung, seine Kollegen tauchen endlich auf. Er kickt den Ball ein paar Mal in das kleine Tor. Immer wieder denkt er dabei an das Mädchen aus der S-Bahn, »wenn die jetzt hier vorbeikäme«, träumt er vor sich hin.

Stattdessen sieht er am anderen Ende des Platzes Azad und Adrian auftauchen, genau die beiden Fratzen, die er jetzt am allerwenigsten sehen will und das Vieh haben sie auch dabei. »Adrian geht ja noch, aber diese Missgeburt von Azad kann ich gar nicht ab. Der verdirbt mir doch wieder den Tag.«

Ohne Begrüßung stürmt Azad auf den Platz: »Was geht, du Bazille, Lust auf ein 1 on 1?« Er nimmt Jonny den Ball ab, stürmt auf das leere Tor zu, schießt und jubelt wie ein Geisteskranker.

Jonny dreht sich der Magen um, alle Lust auf kicken ist weg. »Ne, ich wollte gerade gehen.«

Adrian lacht: »Kack drauf Bruder, lass ihn gehen.«

Jonny dreht sich um, als er unauffällig durch die Zauntür verschwinden will und denkt, dass er weit genug entfernt ist, dreht er sich noch einmal um:

»Penner!«

»Was hat du gesagt?« Azads Gesicht schwillt an: »Was hast du gesagt? Willst du auf die Fresse? Bist du lebensmüde?«

»Komm runter Azad, lass ihn in Ruhe«, Adrian beruhigt den Kumpel, gemeinsam gehen sie auf die andere Seite des Feldes.

14 Ja, genauso fühlt Jonny sich manchmal: lebensmüde. Enttäuscht, dass seine

Freunde nicht gekommen sind, macht er sich auf den Weg. Die Sonne scheint noch immer.

#### 5

Erst hat Anna stundenlang gebraucht, um diese blöde Jogginghose zu finden, dann war auch noch die Schlange bei H&M endlos. Am Ende war klar, dass sie zu spät kommen würden. Aus dem Tanzraum drangen die Töne von Waka Waka, dazu das Trampeln der Füße im Rhythmus der Musik. »Vor eins, zwei, drei, zurück eins, zwei, drei, hoch ... runter ... im Kreis drehen ... und klatschen, super gemacht Mädels, kurze Pause.«

Möglichst unauffällig schleichen sich Anna und Yasemin in den Tanzraum des Jugendclubs, in der Hoffnung, dass Katja sie übersieht.

»Schön, dass ihr auch schon da seid, ihr wisst schon, dass wir nächste Woche unseren großen Auftritt haben. So wird das nix.«

»Kommt nie wieder vor«, zerknirscht gucken sich Anna und Yasemin an. Genervt dreht Katja ihnen den Rücken zu und stellt die Musik wieder an.

Um ihre Verspätung wieder gutzumachen, strengen sich Anna und Yasemin besonders an, die Aufführung auf der nächsten Altonale soll schließlich der Höhepunkt der Tanzgruppe werden.

Total erschöpft hängt Anna nach dem Training auf der Bank der Umkleidekabine. Aus dem Klo nebenan hört sie Yasemin schreien: »Oh, mein Gott, oh, mein Gott, oh, mein Gott ... Ahhhhhhh!«

Aufgeschreckt rennt Anna ins Klo. »Was ist passiert?«

»Er hat mir gesimst, er hat mir gesimst, er will mich treffen!« asemin hüpfte wie ein aufgeregtes Känguru im engen Klo auf und ab und klatscht dabei hysterisch in die Hände.

»Wer hat dir gesimst? Wer will dich treffen?« Anna ist inzwischen von Yasemins Aufregung angesteckt.

»Der aus der S-Bahn, der mit den wunder-, wunder-, wunderschönen blauen Augen.«

»Hallo, woher hat der deine Nummer? Warum weiß ich nichts davon? Ich denke, ich bin deine beste Freundin?«



»Ich weiß doch selbst nicht, was mit mir los ist, ich sehe seit Tagen nur noch sein Gesicht, überall wo ich hingucke, seh ich seine blauen Augen, Mann, ich kann mich kaum noch konzentrieren.«

»Ja, das habe ich auch schon gemerkt, beim Tanzen hast du die ganze Zeit dein eigenes Ding gemacht, das war wohl schon der Hochzeitstanz mit ihm.«

»Jonny, er heißt Jonny, das ist ja wohl der süßeste Name der ganzen Welt: Jooooony!«

Anna zweifelt da ein wenig: »Ehm ... süß? Schon ein komischer Name, hoffentlich ist der Typ nicht so komisch wie sein Name.«

Yasemin umarmt Anna stürmisch: »Es ist sowas von scheißegal, wie er heißt, es fühlt sich so unglaublich gut an, ich glaub, ich bin total verknallt in ihn.«

»Und woran merkst du das? Wieso bist du dir so sicher?«

Yasemin muss nicht lange überlegen: »Obwohl ich ihn gar nicht kenne, vermisse ich ihn Tag und Nacht. Und das Beste ist, ich ärgere mich nicht einmal mehr über meinen bescheuerten Bruder und seinen fetten, sabbernden Köter!«

»Ich kenne deinen Bruder zwar nicht«, Anna zuckt hilflos mit den Schultern, »aber du scheinst wirklich verliebt zu sein. Und wo findet nun das große erste Treffen statt?«

Yasemin schaut sich um, um sicher zu sein, dass keines der anderen Mädchen mithört: »Um 8 Uhr am Brunnen im Museumspark. Du weißt schon, der Brunnen in den wir mit der Klasse hineingestiegen sind. Ich mach doch donnerstags mein Praktikum im Altonaer Archiv, ich nehme einfach den Schlüssel mit und dann zeige ich Jonny den Brunnen von innen. Das wird so genial!«

Anna ist sich nicht sicher, ob das alles glatt geht, aber sie bewundert die Freundin für ihren Mut und für die außergewöhnliche Idee, denn wer hat schon sein erstes Date in einem Brunnen?

## 6

Man hört das Bellen schon, bevor man die beiden sieht. Azad schlendert breitbeinig in Richtung Pennymarkt, an einer dicken Eisenkette zieht er Tyson hinter sich her. Tyson kläfft jeden an, der ihnen entgegen kommt. »Tyson

Digger, du bleibst jetzt hier, ich binde dich fest und hol mir was zu trinken.« Er streichelt den Hund hinter den Ohren, für Azad ist Tyson der schönste Hund der Welt. Er ist sogar der Meinung, dass sie sich ähneln, beide sind kräftig, aggressiv und haben ihren eigenen Willen. Irgendwie wie Brüder. »Wie Brüder«, das klingt gut, findet Azad und will den Laden betreten. Genau in diesem Moment kommt sein Vater aus dem Laden. »Scheiße, was will der Loser denn hier?«, denkt Azad.

»Was machst du hier? Wieso hilfst du mir nicht beim Einkaufen?« Gökhan ist ziemlich sauer und lässt Azad gar keine Zeit zu antworten. »Ich hab dir gesagt, du sollst den bescheuerten Hund abschaffen.«

Das Knurren von Tyson lässt Gökhan einige Meter zurückweichen, er traut dem Hund nicht, seit Azad dieses Vieh mit nach Hause gebracht hat, fühlt er sich dort nicht mehr wohl. Der Hund muss wieder weg, schließlich ist es seine Wohnung.

»Tyson, der Hund hat einen Namen, er heißt Tyson, er gehört mir und er bleibt bei mir.« Wie zur Unterstützung fängt Tyson wieder an, in Gökhans Richtung zu knurren. »Was hat du gegen meinen Hund?«

»Es ist einfach ein unnötiger Hund, der die ganze Zeit nur bellt und außerdem ist er gefährlich.«

Azad tritt gegen eine Tonne, die neben ihm steht und spuckt auf den Boden, breitbeinig verschwindet er.

»Wenn du den Hund nicht bald abgibst, brauchst du nicht mehr nach Hause zu kommen!« Die schrille Stimme von seinem Vater schallt hinter ihm her.

## 7

»Du, Anna, können wir in der Pause etwas besprechen?« Yasemin beugt sich zu Anna und klappt ihr Buch zu.

»Wo denn?«, flüstert Anna zurück.

»Ruhe!« Frau Kanorak kennt keinen Spaß bei Störungen. Sie hat mal wieder ganz zerraupte Haare und Kreidestaub im Gesicht. »Yasemin, hast du schon alles fertig oder wieso ist dein Buch zu?«

»Frau Kanorak, ich bin ...« In diesem Moment klingelt die Pausenglocke. Die

Mitschüler springen als bunte Menge auf und rennen hinaus. Mit ihnen laufen Anna und Yasemin.

»Lass uns auf der Toilette treffen!«

»Ok«, antwortet Anna.

Yasemin öffnet die Tür, sofort steigt ein ekelerregender Geruch in ihre Nase, den sie so gut kennt. Sie verzieht das Gesicht.

»Nun stell dich nicht so an«, sagt Anna. Yasemin mochte die Schultoilette noch nie, immer so stinkend und dreckig.

Yasemin und Anna quetschen sich in eine Kabine hinein.

»Schließ die Tür ab!«, fordert Yasemin.

Anna schließt mittlerweile etwas genervt die Tür ab. »Was willst du denn jetzt besprechen?«

»Ich will mich mit Jonny verabreden, kannst du mir ein Alibi geben?«

»Ein Alibi? Wofür brauchst du ein Alibi?«

»Mein Bruder Azad, ich hab dir doch schon von ihm erzählt, der flippt aus, wenn er das mitkriegt, der erlaubt mir gar nichts.«

»Dann sprich doch mit deinem Vater.«

»Mein Vater? Du hast meinen Vater doch erlebt, der hockt nur vor dem Fernseher, deshalb ist Azad ja so streng, er findet, mein Vater bekommt meine Erziehung nicht auf die Reihe.«

»Ja, aber dann musst du Azad meine Nummer geben und was soll ich ihm sagen, wo du bist, wenn er nachfragt?«

»Sag ihm einfach, wir lernen zusammen und ich schlafe bei dir. Wenn er fragt, bin ich halt unter der Dusche, dann rufst du mich an und ich melde mich bei ihm. Alles schon überlegt.«

»Tja, was bleibt mir da anderes übrig, das ist wohl die Aufgabe einer besten Freundin.« Anna sagt nichts mehr, aber sie hat ein ungutes Gefühl in der Magenegend.

## 8

Immer wieder, wenn Anna durch die Silbersackstraße geht, hat sie ein merkwürdiges Gefühl. Abends ist hier viel los, die Kneipen sind voll, Leute aus der

ganzen Stadt kommen her, um sich zu amüsieren. Tagsüber, wenn niemand vom Partyvolk hier ist und sich die Bewohner ihre Straße zurückholen, ist es wie ein kleines Dorf, jeder kennt jeden, man hilft sich oder lästert übereinander. Mittlerweile hat Anna sich an St. Pauli gewöhnt und lebt gerne hier, auch wenn es ganz anders als in Hannover ist.

Das liegt wohl auch an Yasemin, ihrer allerbesten Freundin, sie hat ihr alles gezeigt, ihr beigebracht, wie man hier klarkommt. Yasemin ist toll, Anna bewundert sie, wie sie es schafft, in zwei Welten zu leben; obwohl sie oft über ihren Vater und ihren Bruder schimpft, weiß Anna, dass sie beide sehr liebt. Die Haustür steht offen, schwitzend schnaubt Anna die Treppe hoch und bleibt schwer atmend vor der Wohnungstür stehen, vielleicht sollte sie mit dem Rauchen aufhören, das hat ihr Yasemin schon oft empfohlen. Tja, ihre Yasemin, immer brav, gut in der Schule und hübsch, einfach perfekt und jetzt auch noch verliebt.

»Ich hab gepennt, wenn du was verkaufen willst, schmeiß ich dich die Treppe runter.«

Anna starrt den Typ, der da in Boxershorts vor ihr steht, an. »WAS WILLST DU?«

»Yasemin, ich will zu Yasemin«, Anna reißt sich zusammen und guckt zur Seite, sie ist bestimmt knallrot geworden.

»Abi, kannst du dir mal was anziehen, du bist halbnackt.« Yasemin quetscht sich zwischen Azad und die Tür und gibt Anna einen Kuss auf die Wange.

»Komm, rein, ich bin noch nicht ganz fertig, muss mich noch umziehen. Warte solange in der Küche.« Anna setzt sich an den kleinen Tisch in der Küche und versucht einen Blick in Azads Zimmer zu werfen. »Das ist also der berühmte Abi«, denkt sie, »der sieht ja richtig süß aus.«

Wenig später betritt, jetzt mit einem T-Shirt und einer Jogginghose bekleidet, Abi die Küche. Aus einer Teekanne gießt er sich einen Tee ein und sieht Anna an. »Tut mir Leid wegen eben, aber hier klingeln dauernd so Geisteskranke, die was verkaufen wollen, das kann ich echt nicht ab, wenn ich pennen will.«

Anna nickt, wundert sich, dass er nachmittags schläft, weiß aber nicht, was sie sagen soll, Azads Gegenwart macht sie ziemlich nervös.

»Auch 'nen Tee?«

Wieder nickt sie.

»Bist du stumm oder so?«

Jetzt schüttelt sie entschieden den Kopf.

»Man sieht sich«, Azad nimmt seinen Tee und verlässt die Küche. Wie aus einem Koma wacht Anna auf, sie stürmt in Yasemins Zimmer. »Bist du endlich fertig?«

»Meinst du, der Rock ist zu kurz?«

»Yasemin, der Rock geht bis über die Knie, meine Oma trägt kürzere.« Annas eigene Shorts reicht knapp über ihren Po.

»Ciao Baba, wir gehen jetzt, ich bin um 7 wieder da.« Yasemin gibt ihrem Vater einen Kuss auf die Wange und dreht sich um.

»Zieh den Rock aus!«, Gökhan ist aufgestanden und steht jetzt dicht hinter Yasemin, »Ich will nicht, dass du wie ein Flittchen rumläufst.«

Yasemin stehen Tränen in den Augen, wortlos dreht sie sich um, rennt in ihr Zimmer und kommt schließlich in einer langen Hose wieder raus. Gökhan würdigt sie keines Blickes mehr, er hat sich wieder dem Fernseher zugewendet.

Während Yasemin enttäuscht die Wohnung verlässt, wirft Anna noch einen Blick in Azads Zimmer, als er sich zu ihr umdreht, sieht sie ihn an: »Wäre übrigens schön, wenn man sich mal wieder sehen würde.« Azads überraschtes Gesicht freut sie und sie tritt hinter Yasemin hinaus aus der Wohnung.

Bevor sie die Tür schließt, hört sie Gökhan rufen: »Du bist ein schlechter Sohn, nicht mal deine Schwester hast du im Griff, du bist eine Schande.«

## 9

Der Schlüssel starrt sie schon die ganze Zeit an. Soll sie es tun oder nicht?

Eigentlich hat sie ein schlechtes Gewissen, weil im Praktikum hier im Altonaer Archiv alle so nett zu ihr sind und das mit dem Schlüssel ein ziemlicher Betrug ist. Aber der Ort ist einfach so geil, dass sie ihn Jonny unbedingt zeigen will und zwar nicht nur von außen, sondern auch von innen und dafür braucht sie diesen verdammten Schlüssel.

Yasemin reißt den Schlüssel von der Wand, verabschiedet sich hastig von den Kollegen und stürmt aus dem Büro.

20 Auf keinen Fall darf sie hier irgendjemand im Park sehen, dann platzt das

ganze Date. Yasemin hockt sich auf die Bank hinter dem schwarzen Klotz. Um diese Uhrzeit ist es eigentlich leer hier. Sie hat schon einige Male um die Ecke geguckt, aber er ist immer noch nicht da, obwohl es mittlerweile viertel nach zehn ist. Ein letztes Mal wird sie noch um die Ecke sehen und wenn er dann nicht da ist, geht sie zu Anna zurück. Eigentlich hat sie Anna dieses Date zu verdanken, sie gibt ihr ein Alibi, später muss sie sich nur leise in Annas Wohnung schleichen und niemand merkt etwas.

Am Brunnen hat sich etwas verändert, ein Schatten lehnt am Rand des Wasserbeckens, Yasemin hat Angst, es könnte nicht Jonny sein, trotzdem rennt sie über den Rasen auf den Schatten zu.

Noch bevor sie ihn richtig erkennt, merkt sie an seinem Duft, dass er es ist, genau der Duft neulich aus dem Park. Sanft legt sie ihre Hand auf seine Schulter.

»Komm schnell, wir müssen uns beeilen. Ich schiebe die Platte zur Seite.«

»Was für eine Platte?«

»Die Betonplatte neben dem Brunnen, damit wir reinklettern können.«

Jonny hat keine Ahnung, was Yasemin vorhat, folgt ihr aber auf die andere Seite des Brunnens.

Yasemin schiebt mit aller Kraft die Betonplatte weg, Jonny kommt von hinten heran und hilft ihr. Yasemin spürt seine Wärme und zittert am ganzen Körper.

»Frierst du?« Yasemin schaut ihm ins Gesicht, dreht sich um und springt in die Tiefe. Jetzt ist Yasemin nicht mehr zu erkennen, Jonny springt ebenfalls in das stockdunkle Loch. Unten ist es tiefschwarze Nacht.

»Yasemin, wo bist du?«, flüstert Jonny.

»Ich muss die Platte wieder rüberschieben, sonst fällt noch jemand rein«, flüstert Yasemin zurück.

Jonny guckt sich im Raum um, langsam gewöhnen sich seine Augen an das Dunkle, das Licht an seinem Handy reicht aus, um über ihm eine sehr steile Treppe zu entdecken, die nach oben führt.

»Los Jonny, geh hoch!«

Er klettert die Treppe hoch, immer höher, bis er sich den Kopf stößt. Yasemin hinter ihm kichert. Ein unglaublicher Anblick tut sich vor Jonny auf. Sie befinden sich ganz oben in einer der Figuren des Brunnens. Über ihnen spannt sich ein Sternenhimmel.

»Wie geht das denn?« Jonny ist völlig überrascht von diesem Anblick.  
»In den Figuren sind unzählige kleine Löcher und wenn die Sonne oder der Mond hineinscheint, entsteht dieser Sternenhimmel«, erklärt Yasemin.  
Im Kopf des Fisches finden sie einen kleinen Vorsprung und setzen sich eng aneinander. Eine lange Zeit sitzen sie stumm da und bestaunen den Sternenhimmel über ihnen.  
Jonny nimmt Yasemins Hand: »Danke, Yasemin, das ist wirklich ein ganz besonderer Platz mit einer ganz besonderen Frau.«  
Yasemin freut sich, dass sie den richtigen Platz ausgewählt hat. »Ich habe noch nie jemanden hierher gebracht, eigentlich ist es auch nicht meine Art, mich mit Fremden zu verabreden.«  
»Mir geht es genauso, aber bei dir hatte ich so ein gutes Gefühl, das ist gar nicht so, als würde ich mich mit einer Fremden treffen.« Jonny sagt die Worte, die Yasemin auch im Kopf hatte.  
»Weißt du, mein Leben ist so verkackt, dass ich manchmal echt nicht weiter weiß. Ich hab so viel Scheiße erlebt. Ich kann keine Enttäuschung mehr ertragen. Ich sag dir das lieber gleich.« Yasemin ist erst ein bisschen enttäuscht, dass das Gespräch so ernst wird, aber sie schätzt Jonnys Ehrlichkeit. »Wenn du Stress hast, kannst du es mir ruhig erzählen, ich höre dir gerne zu.«  
»Ich weiß, dass ich dir vertrauen kann. Das kommt bei mir nicht so oft vor. Weißt du, ich bin nicht gerade ein erwünschtes Kind gewesen und meine Alten haben sich ständig meinetwegen gezofft, irgendwann war mir das dann zuviel und ich hab ziemlich viel Scheiße gebaut. Mit 16 haben sie mich dann rausgeworfen. Das war das Beste, was mir passieren konnte. Jetzt wohn ich in so einer betreuten Wohngruppe. Bald werde ich 18.«  
»Und wie geht es weiter? Wenn du 18 bist, dann musst du doch raus aus der Wohngruppe.«  
»Ein bisschen kann ich noch bleiben, dann such ich mir irgendwo ein Zimmer in einer WG oder eine kleine Wohnung.«  
»Das klingt super, eine eigene Wohnung wäre cool.«  
»Tja, wenn wir uns jetzt öfter treffen, kannst du mir ja suchen helfen.«  
Yasemin lächelt in sich hinein, genau denkt sie und dann zieh ich einfach mit ein und Azad und Baba helfen beim Umzug. Bei dieser Vorstellung muss Yase-

min laut loslachen. Jonny sieht sie irritiert an. Yasemin schlingt die Arme um seinen Hals und gibt ihm einen langen Kuss.

## 10

Gerade mal 18 Uhr, noch zwei Stunden bis zum ersten Date. »Hoffentlich kommt sie auch, hat schließlich lange genug gedauert, den Film zu reservieren, eigentlich bin ich ja mehr der Matrixtyp, schon ein bisschen peinlich so ein Liebesfilm«, gesteht Azad seinem Spiegelbild beim Aufstylen seiner Haare. Nach gefühlten 5 Stunden ist er endlich mit seinen hochgegelten Haaren zufrieden, er trägt noch ein wenig Parfüm auf, lange hat er sich nicht mehr so glücklich gefühlt, Anna ist wirklich ein tolle Frau. Gespannt, was der Abend bringen wird, macht er sich auf den Weg ins Kino. Ein Blick auf seine Uhr zeigt, dass es jetzt doch ganz schön spät geworden ist.  
Anna wartet vor dem überfüllten Kino, ihr Hände fühlen sich schwitzig an, das ist komisch, denn ausgerechnet heute Abend hat der Sommer eine Pause gemacht, sie friert ein wenig in ihrem dünnen Top.  
»Hi!«, hinter ihr taucht Azad auf.  
»Mensch, du frierst ja«, er gibt ihr seine Jacke. »Steht dir«, Anna kichert, so hätte sie Azad gar nicht eingeschätzt, sonst macht er doch immer Sprüche.  
Azad kann die Augen nicht von Anna lassen, sie sah super aus in ihrem schwarzen Top und dem kurzen Rock.  
Im Kinosaal ist es schon dunkel, Anna stolpert die Reihen entlang, was mit der riesigen Tüte Popcorn nicht gerade einfach ist. »Hier, ich hab's gefunden«, sie reicht Azad die Hand, damit er den Platz findet. Sie merkt, dass Azad die Hand nicht mehr loslässt, obwohl er den Platz längst gefunden hat. »Ich war schon lange nicht mehr im Kino«, flüstert Anna, »das war echt ne gute Idee.«  
»Freut mich, hoffentlich gefällt dir der Film, ich kenn ja deinen Geschmack nicht.«  
Anna spürt ihre Hand in Azads, sie merkt wieder, wie ihre Hand schwitzig wird und zieht sie weg.  
»Wenn du das nicht willst, lass ich es«, sie hört Azads Stimme ganz dicht an ihrem Ohr. Sie sehen sich an. »Was ist? Warum antwortest du nicht?«

Anna lächelt ihn an und starrt dann auf die Leinwand. Sie ist verwirrt, weiß selbst nicht, was sie will. Um sich abzulenken, starrt sie weiter auf und die Leinwand und genießt die Gegenwart von Azad.

Nach dem Kino schlendern sie nebeneinander die Straße entlang und unterhalten sich über den Film. Anna mag Azad sehr, das wird ihr jetzt deutlich. Sie weiß nicht, was Yasemins Warnungen sollten, wollte sie vielleicht nicht, dass Azad sich in sie verliebt? Ist sie etwa eifersüchtig, hat sie Angst, ihren Bruder zu verlieren? In Anna steigt Ärger über die Freundin auf. Wie zum Trotz lehnt sie sich nah an Azad heran, er strahlt sie an, sie bleiben an der dunklen Bushaltestelle stehen, wieder nimmt er ihre Hand, diesmal zieht sie sie nicht weg.

Azads Gesicht kommt immer näher und plötzlich spürt Anna seine weichen Lippen auf ihren. Das Ankommen des Busses unterbricht den Augenblick. Anna steigt ein und blickt Azad durch die Scheibe an, er winkt ihr kurz zu, dreht sich dann um und geht die Straße runter. Anna dreht ihren MP3-Player voll auf, doch auch die Musik kann sie nicht ablenken, das Kribbeln in ihrem Bauch wird immer stärker.

## 11

»Schon 16 Uhr«, Anna guckt gestresst auf die Uhr, eine halbe Stunde Verspätung.

»Hallo, wer ist da?«, Yasemins Stimme ertönt aus der Gegensprechanlage.

»Hi, Yasemin, ich bin's, Anna. Sorry ich bin zu spät, ich weiß.« Völlig aus der Puste vom Treppensteigen kommt Anna an der Wohnungstür an.

»Wo warst du solange?«

»Meine Mutter hat mich vollgequatscht, sorry!« Anna sieht sich im Wohnzimmer um. »Keiner da?«

»Ne, ich bin allein, keine Ahnung, wo mein Vater und mein Bruder sind.«

»Boah, ich habe so einen Riesenhunger. Habt ihr was zu essen?« »Ich hole uns ein paar Börek und Cay. Ich muss sowieso noch mit dir sprechen.« Yasemin verschwindet in der Küche und kommt nach einer kurzen Zeit mit einem riesigen Teller Börek zurück: »Lass es dir schmecken!«

»Mmm, schmeckt das lecker, eline saglik, guten Appetit, das sagt man doch so, oder?«

»Seit wann sprichst du türkisch?«

Anna zögert: »Das weiß ich von Azad.« Bevor Yasemin etwas erwidern kann, spricht sie schnell weiter: »Du hör mal, dein Bruder ist gar nicht so schlimm, wie du immer erzählst. Wir haben uns neulich mal allein getroffen, da war er so süß.«

Yasemin ignoriert Annas verträumten Blick: »Das ist doch nicht dein Ernst, oder? Das kann ich gar nicht glauben, was du mir hier erzählst.«

»Ach, vergiss es«, Anna hatte schon so etwas erwartet. »Was wolltest du mir erzählen?«

Auch Yasemin hat jetzt keine Lust auf Streit, dafür ist sie viel zu glücklich. »Du weißt doch, Jonny!«

Anna nickt. »Was ist mit ihm?«

»Versprichst du mir, dass du niemanden was erzählst?«

»Yasemin, ich bin deine beste Freundin. Was denkst du von mir?« Anna nimmt Yasemin in den Arm. »Los erzähl jetzt alles!«

»Ich habe über das erste Mal nachgedacht und ich will es mit Jonny haben, ich denke, nein ich weiß, er ist der Richtige!« Yasemin fühlt sich erleichtert, endlich kann sie mit jemand über diese Gefühle reden.

»Bist du sicher, dass du dafür bereit bist?«, fragt Anna vorsichtig. »Deswegen wollte ich ja mit dir reden, ich erzähle es dir, damit du mir weiterhilfst, aber anscheinend hab ich mich geirrt.«

»Das stimmt doch gar nicht, wenn du bereit bist, dann mach es, ich helfe dir, wenn du wieder ein Alibi brauchst.« Anna hält Yasemin fest im Arm. »Das wird sicher toll!«

## 12

Im Zimmer ist es dunkel, das Licht der Kerze schafft es nicht, das Zimmer zu erhellen, sodass nur Umrisse sichtbar sind.

Zum ersten Mal läuft auf dem Ghettablaster kein Rap.

»Ich habe mich in dich verliebt«, Anna blickt Azad an.

»Mir geht es genauso«, erwidert er und gibt ihr einen leichten Kuss auf die Stirn. Anna nimmt Azads Kopf in ihre Hände und küsst ihn mitten auf den Mund. Sie genießt es, hier neben Azad zu liegen, sie spürt seine Hand an ihrer Schulter, sanft streichelt er ihre Haut, sie bekommt eine wohlige Gänsehaut, die Hand wandert weiter unter ihr Top, öffnet den BH und streichelt sanft weiter. Anna geht das eigentlich ein bisschen schnell, es ist schließlich das erste Mal, dass Azad und sie alleine zu Hause sind. Aber sie will nicht prude wirken und Azads Hände sind wirklich sehr sanft. Doch als Azad anfängt, ihre Hose ausziehen, spürt sie Widerwillen.

»Hey, was soll das denn werden?«, noch klingt sie ruhig und entspannt.

»Ich will mit dir schlafen. Das willst du doch auch.«

Anna windet sich zur Seite. »Azad, ich will das nicht, das geht mir zu schnell.«

»Komm schon Baby«, Azads Stimme wird drängender und er küsst ihren Hals:

»Ist doch nichts dabei.«

»Verdammt noch mal, nein, ich will nicht.«

»Erst machst du mich an und dann willst du plötzlich nicht mehr. Jetzt stell dich nicht so an, warum sind wir denn hier?«

»Verstehst du kein Nein?«

»Süße, ist alles gut, ist doch ganz normal, das wird toll mit uns beiden.« Azad dreht sich zu Anna zurück, legt sich auf sie.

In diesem Moment verliert Anna die Geduld, sobald die Worte ihren Mund verlassen haben, weiß sie, dass es ein großer Fehler war: »Ich bin nicht so drauf wie deine Schwester!«

Azad erstarrt, er rollt sich von Annas Körper: »Was willst du damit sagen?«

Anna begreift, dass es jetzt kein Zurück mehr gibt, sie hat Yasemin in Schwierigkeiten gebracht wegen eines Satzes, der noch nicht einmal der Wahrheit entspricht. Es fällt ihr nichts ein, womit sie sich rausreden könnte. »Komm Azad, das war nur ein Spaß, du hast mich provoziert!«

»Spaß? Das klang aber ganz anders.«

»Ich war halt wütend.«

»Anna, verarsch mich nicht, ich bin kein kleines Kind, das jede Scheiße glaubt.«

26 »Azad, beruhig dich, das war ein Spaß, du solltest jetzt nach Hause gehen.

Sehen wir uns morgen?« Anna zieht sich an, sie erwartet nicht, dass Azad antwortet. Als sie zu ihm überblickt, schreibt er eine SMS. Sie tritt von hinten an ihn heran und bevor er das Handy wegnehmen kann, sieht sie über seine Schulter auf das Display: »Brauche dich Bruder, Azad!«

»Ne, mit morgen, das wird nichts«, sagt Azad. »Ich melde mich bei dir.«

»Wollen wir nicht noch über alles reden?« Anna startet einen letzten Versuch.

»Heute nicht mehr, ok? Ich geh jetzt.« Er gibt ihr zum Abschied einen flüchtigen Kuss und schließt ohne ein weiteres Wort die Tür.

### 13

Es ist kurz vor 12. Azad ist bereits mit Chico aus der Wohnung gestürmt.

»Bring Tyson mit!«, Azad brüllt durchs ganze Treppenhaus.

Adrian holt Tyson aus Azads Zimmer und will gerade die Wohnung verlassen, als Azads Vater ihm etwas Unverständliches hinterher ruft. »Wir gehen mit den Hunden raus, dann hast du deine Ruhe.« Von unten schreit Azad schon ungeduldig: »Wo bist du, Digger? Yasemin ist weg. Wie wollen wir sie denn jetzt finden?«

»Chill mal, dein Vater macht Stress wegen Tyson.«

»Oh, Mann, knall einfach die Tür zu und beweg deinen Arsch hierher. Wegen dir verlieren wir sie noch.«

»Azad, sie kann nicht weit weg sein, wir gehen Richtung Hundewiese, vielleicht sehen wir sie da zufällig.«

»Da ist sie bestimmt nicht, die weiß doch, dass wir da immer mit den Hunden sind.« Azad ist zwar immer noch genervt, willigt aber schließlich ein. »Komm, wir nehmen die Abkürzung durch den Fiction Park.«

Als sie einige Meter vom Park entfernt sind, stößt Adrian Azad an: »Na guck mal, wer da ist.« Wenige Meter entfernt, mit dem Rücken zu ihnen, steht Yasemin.

»Jonny, dieser Park erinnert mich immer an unser erstes Zusammentreffen«, flüstert sie leise in sich hinein.

Adrian merkt, dass Azad vor Wut kocht, er ballt und Faust und beißt die Zähne zusammen. »Azad, chill jetzt, geh nicht dahin, sonst haben wir später die Bullen am Hals.«

## 14

»Oh Digger, wieso ausgerechnet diese Mistgeburt Jonny?« »Entspann dich mal, was ist dein Problem? Du hast doch auch eine Deutsche am Start und hast sie geküsst und so.«

»Bruder, das Ding ist, du verstehst mich nicht, es ist meine kleine Schwester, ich hab die Verantwortung für sie. Meine Mutter ist tot, mein Vater völlig fertig, einer muss auf sie aufpassen.«

Tyson zieht an seiner Leine, er braucht Bewegung, will spielen und fängt unruhig an zu bellen. »Halt's Maul, du Hurensohn«, Azad schreit den Hund aggressiv an und gibt ihm einen leichten Tritt. So hat Adrian Azad noch nie mit seinem Hund umgehen sehen. »Ach Adrian, noch was, Yasemin und mich, das kann man nicht vergleichen!«

## 15

Azad hört, wie sich der Schlüssel im Schloss dreht und sich die Tür öffnet. Das kann nur Yasemin sein. Azad wartet schon seit einer Stunde auf sie.

Yasemin schließt die Tür leise.

»YASEMIN, CABUK BURKAYA GEL!« Er kann seine Stimme nicht mehr beherrschen.

»Wahrscheinlich regt er sich wieder auf, dass ich sein Zimmer aufgeräumt habe und denkt, ich habe seine Sachen verlegt«, denkt Yasemin. Sie betritt die Wohnung und versucht, eine ruhige Stimme zu behalten: »Ja, Abi, ich bin gleich da.« Vom Geruch in seinem Zimmer rümpft sie angeekelt die Nase. Jetzt klingt ihre Stimme ärgerlich: »Oh Mann Abi, wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du lüften sollst, hier stinkt es wie in einer Shishabar.«

»Rede anständig mit mir, du hast überhaupt keinen Respekt, ich bin dein Bruder!« Azads Faust fliegt an Yasemins Kopf vorbei an den Türrahmen, sie weiß, dass er sie nicht treffen wollte, trotzdem zuckt sie erschrocken zusammen.

»Hast du was mit dieser Mistgeburt Jonny am Laufen?« Azads Stimme wird von Wort zu Wort lauter.

»Ich ... Ich ...«, Yasemin zögert mit der Antwort, sie spielt nervös mit ihren Fingern, wenn Azad in dieser Stimmung ist, sollte sie ihn nicht zusätzlich reizen.

28 Yasemin hat das Gefühl, als vergingen Stunden, jede Minute des Schweigens

fühlt sich an, als würde der Raum kleiner werden, als würden die Wände auf sie zukommen.

»Stimmt es?« Azads Stimme hallt wie ein plötzlicher Knall durch den Raum. Yasemin kann seine Wut spüren, seine Faust, die er geballt auf dem Tisch hält. »Ja ... es stimmt ...«, flüstert sie endlich.

Azad tritt näher an Yasemin heran, immer näher, bis er ganz dicht vor ihr steht. »Du machst Schluss, hast du verstanden?« Jetzt ist seine Stimme ganz leise, sein Finger berührt ihr Gesicht.

»Verdammt noch mal, steck deine Nase nicht in meine Angelegenheiten!«, Yasemin weiß selber nicht, woher sie diesen plötzlichen Mut nimmt. »Seit Anne – sie verwendet wie immer die türkische Bezeichnung für Mutter – seit Anne tot ist, kiffst du, säufst du, treibst dich mit Adrian rum. Willst du mir was vorschreiben? Ausgerechnet du? Du hast dich so verändert, ich erkenne dich nicht wieder. Anne hätte das niemals gewollt, was du hier machst!«

Die Erwähnung der Mutter gibt Azad den Rest, er schüttelt Yasemin und selbst ihre ängstlichen Schreie halten ihn nicht ab. Yasemin nimmt ihre letzte Kraft zusammen, schubst Azad gegen den Tisch und flüchtet aus der Wohnung. Noch im Treppenhaus hört sie Azads Worte: »Du ehrloses Kind! Du wirst schon sehen!«

## 16

»Hallo Anna?«

»Azad, ich muss mit dir reden, es ist wichtig!«

»Klar, um halb drei vorm Jugendhaus St. Pauli.«

»Okay, bis gleich.«

Anna wartet schon ungeduldig vor dem Jugendhaus, Azad kommt auf sie zu und umarmt sie: »Was ist los, ist irgendwas passiert?«

»Yasemin hat mir erzählt, was bei euch zu Hause passiert ist.«

»Dieses ehrlose Miststück!«

»Azad, sie ist deine kleine Schwester!«

»Du hast ja keine Ahnung, Mann!« Es ist das erste Mal, dass Azad Anna anschreit. Schnell dreht er sich um und geht weg.

»Azad, wo willst du hin, immer verpisst du dich, wenn man mit dir reden will.«  
»Ach, haltet doch alle die Schnauze!« Azads Gebrüll kann man aus der Ferne hören. Völlig alleingelassen bleibt Anna zurück, so hat sie Azad noch nicht erlebt. Erst jetzt bemerkt sie, dass Adrian sich vor der Tür des Jugendhauses herumdrückt, er hat den ganzen Streit mitgehört. Mitleidig kommt er zu ihr rüber.

»Musst du nicht so ernst nehmen, so ist er halt.«

In diesem Moment bricht Anna in Tränen aus, sie hockt sich auf den Gehweg und vergräbt ihr Gesicht in den Händen. Adrian steht hilflos davor, weiß nicht, wie er sie trösten soll. Er möchte sie trösten. So hilflos wie sie dasitzt, würde er sie am liebsten in den Arm nehmen, ihr sagen, dass Azad nicht der Richtige für sie ist, aber das geht nicht, Anna ist Azads Mädchen und das ist für Adrian kein Problem, oder?

## 17

Der Fernseher läuft, Gökhan ist also da. Azad betritt das Wohnzimmer. Gökhan sitzt auf dem Sofa, auf dem Tisch stehen Bierflaschen.

Azad kocht mal wieder vor Wut, in der letzten Zeit hat er seine Gefühle nicht mehr im Griff: »Was liegst du hier so faul auf dem Sofa rum, du merkst überhaupt nicht, was hier alles abläuft?«

Gökhan sieht Azad mit großen Augen eine ganze Weile still an. »Was ist passiert? Wie redest du mit mir?«

Schon von weitem kann Azad den abgestandenen Biergeruch aus dem Mund seines Vaters riechen, Ekel steigt in ihm auf, er hält sich die Nase zu. »Du kümmerst dich einen Scheiß um deine Tochter, manchmal denke ich, ich hab hier die Vaterrolle!« Mittlerweile zittert er am ganzen Körper, sein Gesicht ist rot vor Wut.

Auch Gökhan wird jetzt rot, sie stehen sich dicht gegenüber: »Was, du hast die Vaterrolle? Was redest du da? Benimm dich oder hau ab zu deinen Freunden, die den ganzen Tag kiffen. Glaubst du, ich weiß das nicht?«

»Wenigstens kümmer dich um deine Tochter und hab gesehen, dass sie sich heimlich mit einem Jungen trifft.« Bei diesen Worten tritt Azad gegen die

Wand, er scheint in letzter Zeit immer irgendwo gegen zu treten.

Gökhans Gesicht hat sich verändert, nun sieht man ein Glänzen in seinen Augen.

»Scheiße«, denkt Azad, »der fängt doch jetzt nicht hoffentlich an zu heulen!«

»Du weißt doch, dass ich den Tod eurer Mutter nicht vergessen kann, ich kann es einfach nicht!«

Azads Wut ist verschwunden: »Ich weiß es doch, aber langsam musst du wieder nach vorne sehen, Anne möchte das bestimmt auch, Baba du musst wieder an dich glauben.«

»Ich weiß, mein Sohn. Ich werde es versuchen, aber ich brauche Zeit, du musst mir helfen, nur noch ein bisschen, pass auf sie auf, kontrolliere sie ein bisschen, du kannst mir alles erzählen.« Hilflos sieht Gökhan den Sohn an.

Der ist nachdenklich, antwortet aber nach einer Weile: »Sen merak etme! – Du kannst auf mich zählen!«

## 18

Die Alster schimmert blau. Jonny steht mit einem kleinen Blumenstrauß am Ufer und wartet, obwohl Yasemin und er schon eine ganze Zeit zusammen sind, ist er noch immer aufgeregt, wenn er sie trifft.

»Für wen sind die Blumen?«, Yasemin hat sich von hinten herangeschlichen und umarmt ihn.

»Die sind natürlich für dich, mein Schatz, für wen denn sonst?«

»Wer weiß, vielleicht hast du sie für jemand anders gekauft?«, flüstert Yasemin, ihre Stimme hat einen lieblichen Unterton.

»Na klar habe ich sie für jemand anderen gekauft. Deshalb bin ich auch hier und gebe sie dir.«

Yasemin freut sich über die Idee mit den bunten Blumen, sie gibt Jonny einen langen Kuss. Sie spazieren an der Alster entlang, genießen das schöne Wetter und freuen sich, dass sie hier niemand kennt.

»Was sagen eigentlich deine Eltern dazu, dass wir zusammen sind?«

Yasemin starrt ihn erschrocken an, da war ja wohl ein Schlüsselwort gefallen.

»Oh ... die wissen nichts von uns.«

Noch hat Jonny nicht richtig begriffen: »Wieso wissen die das nicht? Haben die



was an mir auszusetzen?« Jetzt erst sieht Jonny Yasemins ängstliches Gesicht.

»Ich kann mir schon vorstellen, was mein Bruder Azad dazu sagen würde.«

Jonny weicht alarmiert zurück: »Azad? Etwa der Azad vom Fußballplatz?«

»Du kennst ihn? Dann wird das jetzt noch unmöglicher.«

Jonny schaut Yasemin an, nimmt ihre Hände in seine: »Yasemin, du brauchst keine Angst zu haben, ich würde alles für dich machen, ich geh von der Schule ab, ich geh arbeiten, wir können heiraten. Wenn es hilft, dann heiraten wir, ich will doch nur dich, sag das deinem Bruder.«

Tränen steigen in Yasemins Augen: »Askim ... Ich liebe dich auch. Ich würde auch alles für dich tun. Ich beweise es dir, ich werde mich für dich taufen lassen.«

Jonny ist gerührt, muss aber auch ein bisschen schmunzeln über dieses Angebot. »Das brauchst du nicht, ich will nicht, dass du das tust. Ich bin mir selbst nicht so sicher, wie ich zu Gott stehe.«

Yasemin ist das egal, sie würde einfach alles tun, um diese Liebe festzuhalten.

## 19

»Nur ein bisschen Angst machen, es geht nur darum, ihm ein bisschen Angst zu machen.«

»Nur ein bisschen Angst machen? Mit der Pistole auf ihn loszugehen, ist wohl mehr, als nur ein bisschen Angst machen, Bruder.« Adrian ist sich nicht sicher, ob das mit der Pistole so eine gute Idee ist.

»Komm, du bist der einzige, den ich fragen kann, du hast doch bestimmt ein paar Kontakte.« Azad hat es schon immer geschafft, Adrian dazu zu bringen, zu tun, was er von ihm wollte.

»Das ist heute nicht mehr so einfach. Ich red mal mit meinem Cousin, der hat noch ein paar gute Kontakte nach Bosnien.«

»Ich wusste doch, dass ich mich auf dich verlassen kann«, er springt Adrian auf den Rücken und die beiden rangeln eine Weile miteinander.

Später liegen sie nebeneinander und teilen sich einen Joint. »Azad, du tust ihm doch nichts? Du musst mir das schwören. Meine Alten, die sind wegen des Krieges hier nach Hamburg gekommen, Waffen und so, das ist bei uns

nicht angesagt. Die killen mich, wenn ich bei so was erwischt werde.«

»Klar, Bruder, nur erschrecken!« Azad tut so, als hielte er eine Waffe in der Hand und zielt auf Adrian. »Bazille, peng, weg, buff!«

Jetzt ist sich Adrian endgültig nicht mehr sicher, ob er ihm helfen soll. Doch Azad lacht schon wieder und hält Adrian die Hand entgegen: »Nur erschrecken, ich schwör es dir!«

Adrian schlägt ein, aber ganz beruhigt ist er nicht. Aber Azad würde dasselbe für ihn tun und nur das zählt.

## 20

Sie hören die Tür klingeln. »Es ist soweit«, Adrians Cousin holt die Holzkiste unter dem Bett hervor und macht sich auf den Weg zur Tür. Von draußen hören sie das laute Quietschen der Haustür, dann Stille.

»Wo bleiben die denn?«, Adrian wird langsam nervös. Er kennt David den Bosnier nur flüchtig über seinen Cousin, aber es werden einige Geschichte über ihn auf dem Kiez erzählt. Er kann alles besorgen, man sollte ihm aber ansonsten lieber aus dem Weg gehen.

Die Zimmertür öffnet sich. David sieht verschlafen aus, er hat noch Reste vom Schlaf in den Augen: »Wofür braucht ihr Typen eine Waffe?« Seine Stimme verteilt sich im Raum, Adrian wird kalt.

»Es gibt da ein paar kleine Probleme.«

»Macht keinen Scheiß damit, ich bin bei den Bullen sowieso schon oben auf der Liste.« David sieht ihn warnend an, übergibt ihm aber die Holzkiste. Das verabredete Geld wechselt den Besitzer und Adrian und David gehen gemeinsam hinaus, draußen versichern sie sich, dass niemand sie beobachtet und gehen dann in entgegen gesetzter Richtung davon.

## 21

Die Holzkiste ist ziemlich sperrig und auffällig, Adrian verschwindet bei Burger King auf dem Klo, nimmt die Waffe raus und betrachtet sie, es ist ein Modell aus dem Jugoslawienkrieg, er hofft, dass Azad sich damit auskennt. Er steckt

die Waffe in seinen Hosenbund und lässt die Holzkiste auf dem Klo. Am Tresen holt er sich noch eine Cola und macht sich dann auf den Heimweg, noch einmal überprüft er, ob die Waffe sicher in seiner Hose steckt. Er braucht klare Gedanken. Er steht hier mit einer geladenen Waffe gegenüber der Davidwache. Adrian fängt an zu schwitzen, eigentlich ist das nicht seine Art.

»Warum musste ich die Waffe besorgen, das ist doch alles Scheiße, das ganze Leben läuft irgendwie nicht rund. Ich sollte einfach abhauen, ganz weit weg, am besten nach New York.« Vor sich sieht er die Freiheitsstatue, die Wolkenkratzer von Manhattan. In Gedanken ist er ganz weit weg.

»Hey, kannst du nicht aufpassen oder was?« Adrian schreckt aus seinen Gedanken auf. »Ach, Adrian, du bist das.« Es dauert ein bisschen, bis Adrian Anna erkennt. »Weißt du, wo Azad ist?«, fragt sie. »Ich such ihn überall.« Er schüttelt den Kopf und greift eilig nach seiner Hose, beim Weglaufen tut er so, als ziehe er sich die Hose hinten hoch. Irritiert sieht Anna ihm nach. Gerne würde Adrian Anna alles erzählen, er vertraut ihr und mag sie sehr, aber Anna ist tabu. Jetzt rennt er beinahe. Bloß weg hier!

## 22

Das Läuten der Kirchenglocke macht Azad klar, dass es schon 18 Uhr ist, heute soll Adrian ihm endlich die Waffe übergeben. Die Ecke, die sie ausgesucht haben, ist ideal. In diesem Teil der Talstraße ist es ziemlich dunkel, hier fragt keiner, was du tust. Azad beobachtet einen Mann, der einem Jugendlichen eine Tüte verkauft.

»Was geht Bruder?«, Azad begrüßt ihn mit Handschlag, auf seinem Rücken trägt er einen kleinen Rucksack, sie ziehen sich weiter in die dunkle Ecke zurück. »Hast du sie?«, Azads Stimme klingt aufgeregt.

»Ja klar, aber du weißt, nicht schießen.« Adrian erinnert Azad lieber noch einmal an ihre Abmachung. »Sonst bin ich am Arsch.«

»Kannst mir trauen, weißt du doch.«

Adrian öffnet den kleinen Rucksack und nimmt eine Ledertasche raus, in der er die Waffe aufbewahrt hat. Er übergibt Azad die Waffe und beobachtet ihn

dabei genau. Azad bestaunt die Waffe, dreht sie in seinen Händen herum und steckt sie dann vorsichtig in seine Tasche. »Du hast echt was gut bei mir!«, mit diesen Worten verabschiedet sich Azad.

## 23

Mittlerweile ist der Stadtpark ihr Lieblingsplatz geworden. In letzter Zeit treffen sich Anna und Yasemin meistens hier. Yasemin wartet mittlerweile seit 20 Minuten auf Anna, sie kommt so gut wie immer zu spät.

Schon von weitem sieht Yasemin an Annas Gesicht, dass etwas nicht stimmt, Anna hat eigentlich immer einen fröhlichen Gesichtsausdruck.

»Was ist los?« Yasemin läuft auf Anna zu.

»Nichts, komm lass uns ins Stadtparkbad gehen«, Annas Stimme wirkt erschöpft.

Trotz einiger Versuche von Yasemin kommt kein richtiges Gespräch zwischen ihnen zustande. Völlig abrupt bleibt Anna stehen. »Du darfst dich später nicht mit Jonny treffen.«

»Wieso das denn nicht? Ich freue mich schon seit Tagen darauf, ihn endlich wiederzusehen.«

»Yasemin, ich hab echt Scheiße gebaut, lass uns mal kurz hinsetzen. Mir ist ein wenig schlecht.« Doch statt sich hinzusetzen dreht Anna sich plötzlich um. »Nein, wir gehen zurück zum Planetarium, da sind wir ungestörter.« Sie blickt sich gehetzt um.

»Aber wir sind doch schon fast am Schwimmbad, das ist doch voll weit wieder zurück, komm wir gehen da jetzt rein.« Yasemin zieht die widerwillige Anna hinter sich her zum Eingang.

Auf der Picknickwiese breiten sie ihre Decke aus, Anna zieht sich den roten Bikini an, Yasemin behält ihre Sachen an.

«Willst du dich nicht ausziehen, es ist doch so heiß?«, fragt Anna. »Ne, wenn jemand aus der Nachbarschaft hier auftaucht und Azad erzählt, dass ich im Bikini hier sitze, dann meckert er wieder.« Diesmal sagt Anna nichts dazu, versucht sie auch nicht zu überreden. »Yasemin, es tut mir Leid, das, was ich dir gleich erzähle, tut mir wahnsinnig Leid.«

»Was tut dir Leid?« Langsam ist Yasemin genervt von Annas komischen Verhalten.

»I ... ich habe Azad erzählt ... d ... dass du und Jonny ... ehm, also dass ihr beide ...«

»Anna, komm zum Punkt!«

»Ich habe ihm erzählt, dass ihr beide was miteinander habt, es ist mir nur so rausgerutscht.«

Yasemin starrt sie an. »Wieso sagst du so was? Das stimmt doch nicht. Anna, sag, dass das nur ein Scherz ist.«

»Es ist kein Scherz, deswegen solltest du dich auf keinen Fall mit Jonny treffen. Ich weiß jetzt, was du meinst mit Azads Wut. Yasemin, ich habe Angst, dass er dir etwas antut.« Leise beginnt Anna zu weinen.

»Er ist mein Bruder, er wird mir nichts antun. Er wird meckern und rumschreien, aber er wird mit nichts antun.«

»Yasemin, bitte pass auf dich auf«, flüstert Anna erstickt.

Die beiden sitzen eine Weile auf der Decke und schweigen. Um sie herum spielen die Kinder im Wasser, man hört fröhliches Lachen und das Platschen des Wassers. Den beiden Mädchen ist die Lust am Schwimmen vergangen, sie packen ihre Sachen ein und ohne miteinander zu sprechen, machen sie sich auf den Weg nach Hause. Anna hat Angst vor diesem Schweigen, sie weiß, dass sie wahrscheinlich ihre Freundschaft zerstört hat. Ob Yasemin ihr jemals verzeihen wird?

## 24

»Wo wohnt Jonny?« Azad und Adrian haben Robben zwischen sich eingeklemmt. »Entweder machst du jetzt das Maul auf, du Opfer, oder mein Hund zerfleischt dich.« Robben ist einer von Jonnys Kumpels vom Fußballplatz.

Das Geschrei macht die Hunde aggressiv.

»Aus, Chico!«, Adrian kann seinen Hund kaum noch halten.

»Er wohnt hinter der Holstenstraße, an der Endoklinik vorbei, durch den Park und dann auf der anderen Seite in dem grauen Haus.«

»Welche Endoklinik?« Azad ist ungeduldig.

»Das große braune Gebäude an der Ecke.«

Adrian zieht Azad weg: »Komm, ich weiß, wo das ist.«

Vor dem beschriebenen Haus liegen zwei Obdachlose und schlafen. Azad will auf das Haus zustürmen, doch Adrian hält ihn zurück: »Guck mal, das ist doch deine Schwester.«

Yasemin geht, ohne sich umzugucken, schnell ins Haus.

»Ich geh da rein, die hol ich mir!«

Adrian kann Azad nur mit Mühe zurückhalten. »Warte doch mal einen Augenblick. Lass uns erst überlegen, was jetzt schlau ist.«

»Was meinst du denn?«

»Wir warten hier, bis sie rauskommen, und dann schnappen wir sie.«

Auf der anderen Seite des Parks steht Anna, sie hat Adrian und Azad bis hierher verfolgt. Mit einem unguten Gefühl beobachtet sie die Szene, auf keinen Fall will sie, dass Azad sie jetzt sieht, dass würde ihn nur noch aggressiver machen. Er war ja kaum noch ansprechbar in der letzten Zeit. Über den Park hinweg kann Anna jetzt Musik hören, Adrian und Azad scheinen sich auf längeres Warten eingestellt zu haben.

## 25

Nachdem sie eine Weile mit den Hunden gespielt haben und ihnen die Lust auf Musik vergangen ist, beschließt Azad, dass es Zeit wäre, hineinzugehen.

»Los, wir binden die Hunde an die Straßenlaterne und gehen rein.«

Auch Adrian wird das Warten zuviel: »Okay, aber pass auf, dass du keinen Mist macht.«

Sie binden die Hunde an, überqueren die Straße und warten einen Augenblick vor der Tür.

Unbemerkt schleicht Anna ihnen nach, mittlerweile hat sie Angst vor Azad, würde er sie hier sehen, gebe es sicher Ärger, aber sie darf Yasemin jetzt nicht im Stich lassen. Es ist schließlich ihre Schuld, dass Azad so ausrastet. Sie hat die Lügen über Yasemin erzählt, sie weiß jetzt, dass das ein Fehler war, Sie würde das alles rückgängig machen, aber sie weiß, das ist unmöglich.

In der Zwischenzeit hat sich die Haustür geöffnet und die beiden Männer betreten das Treppenhaus, es riecht nach Müll und irgendwie nach nassem Hund.

Anna merkt, dass die Hacken ihrer Schuhe Geräusche auf der Treppe machen, schnell zieht sie sie aus und geht barfuß weiter, dabei tritt sie in eine Pfütze. Um den ekligen Geruch nicht zu riechen, hält sie sich ihr T-Shirt mit dem schönen Parfum, das Azad ihr geschenkt hat, unter die Nase.

Weiter oben flüstert Azad Adrian zu: »Das ist die Tür, bleib dicht hinter mir.« Adrian nickt.

Anna kann die beiden jetzt erkennen, sie beobachtet von unten, was passiert, Azad zieht die Waffe weiter aus seinem Hosenbund heraus und klingelt. Einen langen Augenblick passiert nichts, dann steht eine alte Frau vor in der Tür.

Azad lächelt nervös: »Oh, sorry, falsche Tür.«

Auch Adrian versucht ein Lachen. Die beiden verabschieden sich und gehen noch ein Stockwerk höher: »Das muss jetzt aber die richtige Tür sein, komm hinter mich.«

Azad klingelt erneut und hält dabei mit einem Finger den Türspion zu.

## 26

Jonny und Yasemin hören es an der Tür klingeln.

»Bekommst du noch Besuch? Ich dachte, wir hätten die Wohnung für uns.«

Yasemin sieht Jonny unsicher an.

Mit T-Shirt und Boxershorts bekleidet geht Jonny zur Tür: »Wer ist da?«

»Paket für den Nachbarn.«

Jonny öffnet die Tür, Azad steht mit gezückter Waffe genau vor ihm. Panisch versucht Jonny die Tür zu schließen, aber Azad hat seinen Fuß bereits in der Tür.

Durch den Flur kann er Yasemin auf dem Bett liegen sehen, seine Augen sind jetzt weit aufgerissen.

Aus der Nachbarwohnung kann man nun wütendes Geschrei hören: »Ruhe da drüben!«

Azad spürt, wie sein Mund trocken wird, noch immer starrt er seine Schwester an, die nur mit einem BH bekleidet auf dem Bett liegt. Jetzt ist es sehr still, keiner redet mehr, alle sind geschockt.

Auch Anna, die mittlerweile ebenfalls im dritten Stock ist, starrt sprachlos auf die Szene.

## 27

Azad ist der Erste, der sich aus seiner Starre löst, er stürmt in die Wohnung und bleibt vor dem zerwühlten Bett stehen.

Yasemin hält sich die Decke vor ihren Körper, die anderen sind jetzt ebenfalls im Zimmer, das Zimmer ist sehr voll und eng. Irgendwo fällt eine Vase herunter.

Azads Augen gleiten zwischen Yasemin und Jonny hin und her, er weiß nicht, was er sagen soll.

Da kommt Yasemin ihm zuvor: »Abi, ich liebe ihn. Ich muss meinen eigenen Weg gehen, du kannst mich nicht immer beschützen. Ich gehe meinen Weg und du gehst deinen Weg.«

Azad starrt sie sprachlos an, noch immer weiß er nicht, was er tun soll. »Du kommst jetzt mit und siehst ihn nie wieder.« Seine Stimme ist zittrig.

»Azad, ich werde Yasemin heiraten, wir werden keine Schande über eure Familie bringen.« Jonny hat seinen Arm um Yasemin gelegt und sieht Azad offen in die Augen.

»Ey, Bruder, lass uns alle in Ruhe darüber reden«, Adrians Stimme kommt von hinten aus dem Raum.

Azad dreht sich langsam zu ihm um: »Verrätst du mich jetzt auch? Wollt ihr mich alle verarschen? Heiraten? Hier heiratet keiner, ohne das ich das erlaube.«

Yasemin löst sich aus Jonnys Umarmung, in ihrem Gesicht wechseln sich Enttäuschung und maßlose Wut ab: »Egal was du erlaubst oder nicht, ich heirate Jonny und jetzt hör genau zu: Ich lasse mich taufen für ihn.«

Vor Azads Gesicht fällt ein Vorhang.

## 28

Er hat das Gefühl, das Wasser steht ihm bis zum Hals, er ist kurz vor dem Ertrinken.

»Alter, tu das nicht«, Adrian versucht, seine Stimme ruhig zu bekommen, aber Azad hört ihn gar nicht. Er sieht vor seinen Augen eine ganz andere Szene.

Yasemin, seine Eltern und er, gemeinsam sitzen sie am Strand, lachen. Der letzte Ausflug vor dem Unfall.

»Stirb, du ehrloses Miststück!« Azad hebt wie in Zeitlupe die Waffe, zielt auf Yasemin und schließt die Augen.

»Nein!«, ein lauter Schrei zerreißt die Stille im Zimmer, dann ein ohrenbetäubender Knall und dann herrscht wieder Stille.

Als Azad die Augen öffnet, sieht er Anna blutüberströmt in Yasemins Armen liegen.

## 29

Azad fällt die Waffe aus der Hand, sein Körper ist starr, seine Augen kleben an Annas blutigem Körper.

Im selben Moment wirft sich Adrian auf Annas Körper, er rüttelt und schüttelt sie verzweifelt. »Anna, Anna, steh auf, mach die Augen auf, bitte!« Tränen laufen ihm die Wangen hinunter, sein Herz scheint zu zerspringen, so stark klopft es. Langsam beugt er sich. »Anna, bitte, nein!«, flüstert er ihr ins Ohr. »Steh auf, bitte! Ich liebe dich!«

Neben ihm kommt Azad wieder zu sich, er lehnt sich an die Wand und rutscht langsam hinunter, ihm ist schwindelig, das Zimmer dreht sich um ihn herum, mit den Händen vor dem Gesicht bleibt er auf dem Boden sitzen.

Adrian hat begriffen, dass Anna tot ist, mit grenzenloser Wut und Trauer sieht er Azad an, er spürt den Drang, die Waffe zu nehmen und sie Azad in die Fresse zu halten und abzudrücken. Doch stattdessen bleibt auch er reglos auf dem Boden sitzen.

### Adrian

Auf dem Friedhof herrscht vollkommene Stille. Annas Grabstein ist an den Ecken abgerundet, auf der linken Seite ist ein Kreuz eingraviert. Hat Anna an Gott geglaubt?

Rechts oben ist ein kleines Bild von Anna, auf dem sie lächelt. Anna, mir fehlt dein Lachen, als du noch da warst, konnte ich es dir nie sagen. Ich kniee mich vor das Grab und breite Rosen um den Grabstein herum aus.

Eigentlich sind die letzten fünf Jahre gut für mich gelaufen, ich kann mich nicht beschweren. Die Zeit der Bewährung habe ich in Hamburg verbracht, jetzt bin ich in New York – das, was ich mir so lange erträumt hatte. Ich habe einen gut bezahlten Job, ich habe eine tolle Frau und wir bekommen bald unser erstes Kind, es wird ein Mädchen.

Hörst du, Anna? Es wird ein Mädchen. Ich würde sie gerne Anna nennen, aber ich weiß, das kann ich meiner Frau nicht antun. Sie weiß nichts von dir. Anna, niemand hier weiß von dir.

Ich weiß, dass Azad Scheiße gebaut hat, ich hätte ihn umbringen können.

Heute weiß ich aber auch, dass ich genauso Schuld hatte, wie er. Und trotz allem, ich hatte nie so einen guten Kumpel wie dich, Bruder.

Ich gehe jetzt in mein perfektes Leben zurück, aber ihr beide bleibt Teil meines Herzens, euch werde ich nie vergessen.

### Jonny

»Ich liebe dich!«

»Ich liebe dich auch, für immer!«

Nach einem langen Kuss wird die Leinwand schwarz.

Genauso war es bei mir auch, ein langer Kuss, alles Glück der Welt ... alles Lüge! Das Leben sieht ganz anders aus, lieben tust du, aber Glück bekommst du keins.

Jeden Abend diese Liebesfilme, es ist schlimm zu ertragen, eigentlich wollte ich sie doch vergessen, ein neues Leben anfangen. Genauso, wie ich es in

der Therapie gelernt habe: einen festen Job, einen geregelten Tagesablauf, immer Schritt für Schritt in die Zukunft, bloß nicht zurückschauen.

Aber was ist aus mir geworden? Wie tief bin ich gesunken?

Ich sitze hier im dunklen Vorführraum, bei jedem Kuss auf der Leinwand denke ich an sie, fange an zu grübeln.

Ich will dich wiederhaben, Yasemin! Ich liebe dich! Ich will nicht ohne dich sein! Was hätte ich anders machen sollen?

Immer wieder wache ich nachts auf und stell mir diese Frage. Hätte ich mit Azad reden sollen? Hätte ich ihn aufhalten können?

Und dann weiß ich: Am liebsten wäre ich an Annas Stelle. Dann wäre es still, so still wie unmittelbar nach dem Schuss.

### Yasemin

Wieder sitze ich im Flugzeug, genau wie vor 5 Jahren, aber diesmal geht es nicht in die Türkei, sondern wieder zurück nach Deutschland.

Meine Gedanken sind immer dieselben: Hat sich die alte Heimat verändert?

Ich habe mich auf jeden Fall verändert, ob das jemand merken wird?

Ich habe meinen Vater vermisst. Wie er wohl aussieht? Die Chemotherapie wird ihn verändert haben. Werde ich ihn erkennen? Wird er mich noch erkennen?

Fünf Jahre sind eine lange Zeit.

Das blaue Meer, ich werde es eine Weile nicht mehr sehen. Vielleicht bleibe ich ja für immer in Deutschland, kann ich das schaffen? Mein Jurastudium könnte ich auch dort beenden. Aber werden mich die Erinnerungen nicht immer wieder einholen?

Ich sollte ein wenig schlafen und Kraft sammeln. Musik hilft mir noch immer, ungewünschte Gedanken zu vertreiben.

Waka Waka, ich wusste gar nicht, dass dieses Lied noch auf meinem I-Pod ist.

Ach Anna, unsere ersten Tanzstunden ...

Und Jonny, die Gedanken an Jonny sind besonders schmerzhaft. Bist du verheiratet? Hast du Kinder? Werde ich dich treffen? Oder werde ich versuchen, dir aus dem Weg zu gehen?

Das Flugzeug landet, durch die Wolken taucht meine Heimatstadt auf, Regen, wie immer Regen.

Mein Herz schlägt laut, ich bin wieder zurück.

### **Gökhan**

Fünf Jahre sind vergangen seit dem Unfall mit Anna. Es war ein Unfall, kein Mord, da bin ich mir ganz sicher. Mein Sohn würde niemals so etwas tun. Niemals!

Oder doch? Ich weiß gar nichts mehr. Es war doch alles gut. Alle waren glücklich. Er sollte dich doch nur zurückholen, zurück zu unserer Familie.

Er hatte diese Waffe doch von Adrian, dem habe ich noch nie vertraut, bestimmt hatte er mehr mit der Sache zu tun, als die Polizei denkt. Ich muss mich noch einmal an die Polizei wenden, sie müssen weiter ermitteln.

Aber wie soll ich das machen? Ich liege hier seit Wochen im Krankenhaus, ich habe Lungenkrebs. Diese Scheiß-Zigaretten. Warum müssen sie ausgerechnet mich krank machen? Unser Nachbar raucht seit 50 Jahren und ist nicht krank. Ich muss wieder gesund werden, aber die Ärzte sagen, dass ich keine Chance habe.

Ich will hoffen, dass Yasemin bald kommt und mich pflegt. Aber wird sie mir vergeben? Wird sie mir vergeben, dass ich ihn nicht wollte, obwohl sie ihn liebte? Ich bete, dass sie kommt und mir hilft in den schwersten Tagen meines Lebens und zu mir steht.

### **Azad**

Mittlerweile habe ich mich an die Enge im Knast gewöhnt. Ich habe in den letzten fünf Jahren viel nachgedacht, hatte ja schließlich auch genug Zeit dazu. Ich habe viele Fehler gemacht, die ich jetzt sicher nicht mehr machen würde.

Dieser Tag bei Jonny in der WG, der wird für immer eingebrannt sein. Immer wieder trete ich aus mir heraus und sehe mich mit der Pistole in der Hand dort stehen. Für diesen Moment werde ich mich immer hassen.

Wie würde mein Leben aussehen, wenn das alles nicht passiert wäre? Wie wird es wohl sein, wenn ich aus dem Knast heraus komme? Werden mich alle hassen oder wartet Jonny schon mit einer gezückten Pistole auf mich?

An seiner Stelle würde ich tagelang dort stehen und warten, bis ich Mistkerl da raus komme.

Mein Vater, mein Vater ist schwer krank, ob das auch meine Schuld ist? Wird er mich noch akzeptieren nach diesem Fehler oder wird er mich auch hassen?

Ich denke oft an meine Familie, auch an Yasemin, ich merke dann, dass ich noch Hass in mir habe, aber ich vermisse die alten Zeiten.

Und Mama, Anne, wenn sie noch da wäre, hätte sie bestimmt nichts Gutes über ihren Jungen gedacht, da bin ich mir ganz sicher. Es tut mir Leid, Mama.

Anna, auch dich vermiss ich, ich erinnere mich an unseren letzten gemeinsamen Abend, so gerne würde ich noch einmal deine Stimme hören, deine Lippen berühren und deine Wärme spüren. Wären wir noch zusammen? Hättest du mich ertragen? Ich habe so viele Fragen, aber nie werde ich darauf Antworten bekommen.

• NOTIZEN •           

           • NOTIZEN •



• NOTIZEN •           

           • NOTIZEN •

---

---

## • IMPRESSUM •

---

---

literaturhaus  
hamburg

Die Klasse 9a der Stadtteilschule am Hafen aus Hamburg-Altona hat »Der rote Fleck« gemeinsam mit der Schreibtrainerin Karen-Susan Fessel im Herbst/Winter 2011/2012 entwickelt und geschrieben. Herzlichen Dank an die Lehrerin Michaela Frank für ihre tatkräftige Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei »Die Provinz GmbH-Kulturprojekte« ([www.schulhausroman.ch](http://www.schulhausroman.ch)), dem Literaturhaus Hamburg und den jeweiligen Schreibtrainern.

Durchführung des Schulhausromans für Deutschland:

Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38, 22087 Hamburg  
[www.literaturhaus-hamburg.de](http://www.literaturhaus-hamburg.de), [www.schulhausroman.de](http://www.schulhausroman.de)

Grafik: [www.signs-pictures.de](http://www.signs-pictures.de)

Titelbild: CiLLicht, [www.photocase.de](http://www.photocase.de)

Druck: [www.druck-mit-uns.de](http://www.druck-mit-uns.de)

ISBN: 978-3-905976-01-4

SCHULHAUSROMAN Nr. 9

Erste Auflage, Hamburg, Januar 2012

Wir danken unseren Förderern für ihre Unterstützung:

  
BürgerStiftung  
Hamburg

SAGA™ GWG  
Stiftung Nachbarschaft

  
HOTEL WEDINA

---

---

# Der rote Fleck

Als Yasemin zusammen mit ihrer besten Freundin Anna in der U-Bahn diesen süßen Typen sieht, da ahnt sie noch nicht, was diese Begegnung nach sich ziehen wird. Aber dass sie Jonny unbedingt wieder sehen will, das weiß sie genau!

Blöd nur, dass ihr Bruder Azad nun gar nichts davon hält, dass sie sich in einen deutschen Jungen verliebt hat. Er glaubt unbedingt, auf sie aufpassen zu müssen. Davon kann ihn auch nicht sein bester Kumpel Adrian abhalten. Der wiederum Anna gut findet, aber Anna steht nun mal auf Azad. Und wie!

Als Anna sich schließlich verplappert, nimmt das Unheil seinen Lauf. Azad stellt Yasemin zur Rede, aber Yasemin hat nun mal ihren eigenen Kopf. Und so kommt es in Jonnys WG zum Show-Down. Und auf einmal ist nichts mehr wie vorher ...